



## „Bayerns Schönste Geotope“ – Eine Halbzeitbilanz

GEORG LOTH, ULRICH LAGALLY & STEFAN GLASER\*)

3 Abbildungen

*Bayern  
Geotopschutz  
Geotourismus  
Internetpräsentation  
Medienpräsenz*

### Inhalt

|                            |     |
|----------------------------|-----|
| Zusammenfassung .....      | 115 |
| Abstract .....             | 115 |
| 1. Projektziele .....      | 116 |
| 2. Durchführung .....      | 116 |
| 2.1. Objektauswahl .....   | 116 |
| 2.2. Popularisierung ..... | 116 |
| 2.3. Vermarktung .....     | 117 |
| 3. Zwischenbilanz .....    | 117 |
| 4. Ausblick .....          | 118 |
| Literatur .....            | 118 |

### Zusammenfassung

Im Jahr 1985 begann das Bayerische Geologische Landesamt mit dem Aufbau des GEOTOPKATASTER BAYERN. Diese GIS-basierte Datenbank dient als Entscheidungsgrundlage für den Geotopschutz im Verwaltungshandeln. Um die Ziele des modernen Geotopschutzes einer möglichst breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen, werden 100 landesweit ausgewählte Geotope mit dem offiziellen Gütesiegel „Bayerns Schönste Geotope“ des Umweltministeriums ausgezeichnet. Zusätzlich werden sie mit einer Informationstafel erläutert sowie mit gedruckten Falblättern und im Internet vorgestellt. Nach Prämierung von mehr als der Hälfte der Objekte stellt sich heraus, dass das gewählte Kommunikationskonzept die erhoffte Akzeptanz nicht nur erreicht, sondern sogar übertroffen hat. Wegen der strengen Limitierung, der gewünschten räumlichen Verbreitung und der zielgruppengerechten Darstellung sind jedoch manche fachlichen und organisatorischen Defizite nicht zu vermeiden.

## „Bavaria’s Most Beautiful Geosites” – A Preliminary Review

### Abstract

In 1985, the Bavarian Geological Survey (Bayerisches Geologisches Landesamt) initiated to systematically register important geosites and established with the GEOTOPKATASTER BAYERN a GIS data base. In order to enhance the importance of geosite protection to the public, the project "Bavaria's Most Beautiful Geosites" (Bayerns Schönste Geotope) was started in 2001: one hundred of the most important Bavarian geosites were selected to receive an official award of the Bavarian Ministry of Environment within the next years. Criteria for the selection included scientific and aesthetic value, spatial coverage and accessibility. Background information was provided by leaflets, internet sites and boards at the geosite. By now, after more than half of the selected geosites received the award, the concept proved highly successful, though sometimes technical and organizational deficiencies appear.

\*) Dipl.-Geol. GEORG LOTH, Dr. ULRICH LAGALLY, Dr. STEFAN GLASER, Bayerisches Landesamt für Umwelt, Bürgermeister-Ulrich-Straße 160, D 86179 Augsburg. [georg.loth@lfu.bayern.de](mailto:georg.loth@lfu.bayern.de); [ulrich.lagally@lfu.bayern.de](mailto:ulrich.lagally@lfu.bayern.de); [stefan.glaser@lfu.bayern.de](mailto:stefan.glaser@lfu.bayern.de)

## 1. Projektziele

Im GEOTOPKATASTER BAYERN, mit dessen Aufbau das Bayerische Geologische Landesamt (heute Landesamt für Umwelt) 1985 begonnen hatte, befinden sich derzeit etwa 2800 Geotope sowie Vorschläge und Informationen zu mehr als 2500 weiteren Objekten. Diese GIS-basierte Datenbank dient als Fachgrundlage für die Belange des Geotopschutzes bei Raumordnungs- und Planungs-Verfahren (LAGALLY et al., 2000; LAGALLY, 2007).

Maßnahmen im Rahmen des Verwaltungshandelns können nur dann sachgerecht erfolgen, wenn allen Betroffenen die Bedeutung des geologischen Erbes bewusst ist, und sie sich für seine Erhaltung einsetzen. Gerade Geotope können durch ihre Schönheit, Seltenheit oder Eigenart Emotionen wecken und Menschen ansprechen. Sie besitzen oft eine ausgeprägte heimatkundliche Bedeutung, die nicht nur Besucher, sondern auch Einheimische schätzen.

Vielen Menschen fehlt das Wissen um die beeindruckende Entstehungsgeschichte oder die wissenschaftliche Bedeutung der Naturschätze vor ihrer Haustüre. Leider ist aber auch die Notwendigkeit des Schutzes dieser Objekte nur wenig erkannt – bei den Entscheidungsträgern ebenso wie in der breiten Bevölkerung. Um aber bei Abwägungsprozessen eine sachgerechte Entscheidung treffen zu können, muss in Verwaltung wie Bevölkerung ausreichendes Verständnis für die Problematik des Geotopschutzes vorhanden sein. Zwar ist der Staat in der Lage, in den dringenden Fällen beratend und regulierend einzugreifen, doch selbst mit großem Aufwand kann ein flächendeckender Geotopschutz allein von staatlicher Seite kaum gelingen.

Um mehr Verständnis zu schaffen, war es daher von Anfang an vordringliches Ziel, auf einer soliden Datengrundlage die Öffentlichkeit mit geeigneten Mitteln auf die Schutzwürdigkeit von Geotopen aufmerksam zu machen und für den Erhalt des erdgeschichtlichen Erbes zu sensibilisieren (LAGALLY et al., 1993). Zusätzlich machte man sich einen Trend zu Nutze, der in vielen Ländern zu beobachten ist: Natur erleben ist „in“! Über eine Stärkung des „Erd“-Bewusstseins sollen geologische Naturschönheiten mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfahren, was letztlich ihren Erhalt auf Dauer sichern soll.

Zu diesem Zweck initiierte das Bayerische Geologische Landesamt das Projekt „BAYERNS SCHÖNSTE GEOTOP-E“, das 2001 im Auftrag und mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen gestartet wurde. Ziel ist nicht nur, die Bürger über die Schätze der unbelebten Natur zu informieren und damit die Akzeptanz des Geotopschutzes zu steigern. Das Vorhaben wird zusätzlich den rechtlichen und politischen Ansprüchen unserer Zeit gerecht, Informationen über die Umwelt aktiv und kostenfrei zur Verfügung zu stellen (UIG, 2001). Ein weiteres Ziel ist aber auch, ökonomische Anreize durch Steigerung der touristischen Attraktivität einer Region mit dem Aspekt der Erhaltung des geologischen Naturerbes zu verknüpfen. Und schließlich können durch das Projekt auch freiwillige Patenschaften entstehen, die zur langfristigen Erhaltung von Geotopen beitragen.

## 2. Durchführung

Unter dem Motto „Geologie erleben!“ werden im Rahmen des Projektes 100 Geotope mit dem offiziellen Gütesiegel des Bayerischen Umweltministeriums ausgezeichnet. Über die Objekte informiert im Gelände eine landesweit einheitlich gestaltete Informationstafel, darüber hinaus werden die wesentlichen Fakten im Internet sowie mit gedruckten Faltblättern einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Vor Ort kümmert sich ein Pate, meist die zuständige Kommune, in der Folge um die Pflege des Geotops. Die Infor-

mationstafeln werden im Rahmen einer Feierstunde ent- hüllt, bei der die Paten die offizielle Urkunde des Umwelt- ministers erhalten. Durch diesen Festakt und die begleiten- de Presse-Arbeit erhält das Thema Geotopschutz zusätzli- che Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

### 2.1. Objektauswahl

Für das Projekt wurden landesweit 100 Geotope aus dem GEOTOPKATASTER BAYERN nach folgenden Krite- rien ausgewählt (GLASER & LAGALLY, 2006):

- **Genau abgegrenzte Anzahl.**  
Sie unterstreicht einerseits die Exklusivität, anderer- seits regt sie die Sammelleidenschaft der Besucher an.
- **Hoher geowissenschaftlicher Informationsgehalt, aber zugleich gut geeignet für öffentliche Präsentation.**  
Deshalb werden Wasserfälle, freistehende Felsen, Stei- nerne Rinnen, Basaltsäulen u.ä. teilweise gegenüber zwar wissenschaftlich interessanten, ästhetisch aber weniger spektakulären Aufschlüssen bevorzugt. Ausschlag gebend sind „weiche, emotionale“ Faktoren: Der Besucher muss sofort und auch ohne geologische Vor- bildung erkennen, dass es sich bei dem Geotop um etwas Besonderes handelt.
- **Fachliche Breite.**  
Die erdgeschichtliche Entwicklung Bayerns soll in groben Zügen anhand aussagekräftiger Geotope in al- len Landesteilen dargestellt werden. Wichtige Gesteins- aufschlüsse vom Präkambrium bis ins Quartär werden ebenso ausgewählt wie typische Reliefformen, Quellen und Höhlenbildungen. Um den Geotopschutzgedanken anhand von Geotopen möglichst flächendeckend in Bayern zu verbreiten, werden deshalb auch weniger be- eindruckende Objekte ausgewählt.
- **Gute Zugänglichkeit.**  
Wesentlich für die Akzeptanz von Geotopen, die eine größere Zahl von Menschen anlocken sollen, ist eine leichte Erreichbarkeit. Selbstverständlich dürfen Be- sucher nicht gefährdet werden, und auch die Grund- eigentümer müssen mit der touristischen Nutzung ein- verstanden sein.
- **Ansprechendes Umfeld.**  
Aufschlüsse entlang einer Autobahn oder am Rand einer Mülldeponie mögen wissenschaftlich bedeutende Geotope sein, als Ziel für Touristen eignen sie sich wohl nur in Ausnahmefällen.

### 2.2. Popularisierung

Nach Auswahl der 100 Geotope stellte sich die Frage, wie das Vorhaben bestmöglich einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden kann. Dazu wurde ein Vorge- hen auf mehreren Ebenen gewählt: Vor Ort werden die ausgewählten Objekte mit Informationstafeln versehen, zu jedem Objekt gibt es ein gedrucktes Faltblatt, Anfahrtsbe- schreibungen und Wegweiser erleichtern den Besuchern, „ihr“ Geotop im Gelände zu finden, und sämtliche Informa- tionen stehen im Internet zur Verfügung.

Die Erläuterungstafel am Objekt (Abb. 1) ist unbedingt nötig, um auf die Bedeutung des Naturschatzes hinzuwei- sen (PIEWAK & PARTNER, 2002). Ein einheitliches Layout der Schautafeln gewährleistet einen hohen Wiedererken- nungswert der Gütesiegel-Geotope. Der Informationstext ist kurz und für die Allgemeinheit möglichst verständlich formuliert. Feste Bestandteile des Tafel-Layouts sind neben der Projekt-Erkennungsmarke mit laufender Num- mer und dem Projekt-Motto „Geologie erleben!“ beispiels- weise eine geologische Zeitleiste mit einer entsprechen- den Markierung, eine Übersichtskarte, ein „Textblock“ zum Thema Geotopschutz in Bayern und die Logos der Paten.

Für jedes prämierte Geotop wird ein Faltblatt mit einer Grundinformation über das Objekt und einer Wegbesrei-



Abb. 1.  
Informationstafel am von der Gemeinde neu eingerichteten Wanderweg-  
rastplatz vor dem „Burgstein Dollenstein“ im Altmühltal (Oberbayern).

bung erstellt. Auch hier gewährleistet ein einheitliches Layout einen hohen Wiedererkennungswert. Die Falblätter liegen in den Tourismusbüros sowie Rathäusern aus und werden bei Veranstaltungen verteilt.

Einheitliche Wegweiser gewährleisten, den „Schatz“ in der Natur überhaupt auffindbar zu machen. Sie binden die Objekte an das bestehende Straßen- oder Wanderwegenetz an.

Das Projekt wird auch im Internet präsentiert unter [www.geotope.bayern.de](http://www.geotope.bayern.de). Dort werden sämtliche Informationen zu den prämierten Geotopen veröffentlicht, die Informationstafeln sowie Falblätter stehen zum Download zur Verfügung.

### 2.3. Vermarktung

Um die Verleihung des offiziellen Gütesiegels „BAYERNS SCHÖNSTE GEOTOPE“ an die ausgewählten Objekte weiter bekannt zu machen, wird in Zusammenarbeit mit den Geotop-Paten eine Feierstunde organisiert, bei der die Informationstafel enthüllt und eine entsprechende Urkunde des Bayerischen Umweltministers an die Paten überreicht wird (Abb. 2). Zu diesen Veranstaltungen tragen in der Regel Bürgermeister und Landräte durch Grußworte bei. Die offizielle Geotop-Prämierung nehmen der Umweltminister persönlich oder hochrangige Vertreter des Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz bzw. des Landesamts für Umwelt vor. Terminhinweise kündigen im Voraus die Veranstaltung bei den einschlägigen Presseorganen an. Zudem gibt das Landesamt bzw. das



Abb. 2.  
Schautafelenthüllung am „Schutzfels“ an der Donau bei Regensburg im  
Rahmen der Partnerschaftsfeiern der Gemeinden Corciano (Italien),  
Civrieux (Frankreich) und Pentling (Oberpfalz).

Ministerium eigene Pressemitteilungen zu jedem Termin heraus.

Bei den Eröffnungen selbst sind kompetente Vertreter des Landesamts anwesend, die für fachliche Informationen zur Verfügung stehen. Außerdem verteilen sie Informationsmaterial zum Geotopschutz in Bayern, zum Projekt „BAYERNS SCHÖNSTE GEOTOPE“ sowie Pressemappen. Diese Pressemappen enthalten das Programm, einen Farbausdruck der Informationstafel, das jeweilige Falblatt, allgemeine Informationen zum Projekt, eine Kopie der Festrede sowie die Pressemitteilung zum jeweiligen Objekt bzw. Termin.

Durch die Vernetzung der Paten im Internet und die Logos auf Informationstafel und Falblatt sowie durch die Presseberichte anlässlich der Einweihungsfeier bietet sich den Paten, meist Kommunen, eine hervorragende Werbeplattform. Auf diese Weise leistet das Projekt einen Beitrag zum sanften Geo-Tourismus, der in der Regel ohne die Neuschaffung teurer Infrastruktur auskommt.

### 3. Zwischenbilanz

Bis Herbst 2006 wurde im Projekt „BAYERNS SCHÖNSTE GEOTOPE“ mit 52 herausragenden Dokumenten der Erdgeschichte Bayerns mehr als die Hälfte der ausgewählten Geotope prämiert. Daher ist es an der Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen:

In den Jahren seit Projektbeginn erhöhte sich nicht nur stetig die allgemeine Akzeptanz von „BAYERNS SCHÖNSTE GEOTOPE“ und das Verständnis für die Erdwissenschaften, sondern es wuchs auch die Bereitschaft vor Ort, an der Erhaltung des erdgeschichtlichen Naturerbes mitzuwirken (BRANDT et al., 2004). Oft übernehmen die Kommunen mit dem Gütesiegel hochmotiviert und freiwillig die Patenschaft und damit die Pflege „ihrer“ Geotope. Inzwischen häufen sich bereits Anträge von Bürgermeistern um Aufnahme eines Geotop in ihrem Gemeindegebiet in das Programm.

Die Exklusivität der Prämierung aufgrund der Limitierung auf genau 100 Objekte und das offizielle Gütesiegel rechtfertigen eine Feierstunde mit hochrangigen Festrednern und zahlreichen Gästen, Bürgermeistern, Landräten und oft auch weiteren Mandatsträgern. Dadurch wird der Geotopschutzgedanke und somit das Wissen um die Notwendigkeit des verantwortungsbewussten Umgangs mit dem geologischen Naturerbe auf alle gesellschaftlichen Ebenen von der lokalen Bevölkerung (Abb. 3) bis hin zu den Repräsentanten von Politik und Verwaltung getragen. Den Erfolg des Projektes verstärkt hat auch die für geowissenschaftliche Themen ungewöhnlich hohe Medienpräsenz (BRANDT & LAGALLY, 2004), die direkt auf die Exklusivität der Veranstaltungen zurückgeführt werden kann.

Vor allem die Resonanz in der lokalen Presse ist sehr erfreulich. Während Tageszeitungen und Lokalsender sich in der Regel nur an einem Tag dem Thema widmen, ist die „Verweildauer“ bei wöchentlich erscheinenden Anzeigenblättern entsprechend höher, und das bei vergleichsweise hoher Auflage und weiter Verbreitung. Das Thema Geotopschutz erreichte bislang allerdings nur in wenigen Fällen Resonanz in überregionalen bzw. landesweiten Medien (Süddeutsche Zeitung, Bayerisches Fernsehen, Agenturmeldungen). Durch die ausgeglichene regionale Verteilung der prämierten Geotope wird die Initiative „Geotopschutz“ letztlich dennoch landesweit den Interessierten näher gebracht.

Die Steigerung des allgemeinen Bekanntheitsgrades wird auch durch die Tendenz erkennbar, dass sich inzwischen auch Gästezeitungen von Tourismuseinrichtungen oder weitere Institutionen wie z.B. Heimat- und Wandervereine dem Thema Geotope widmen (LOTH et al., 2007).





Abb. 3.  
Aufmerksame Teilnehmer an der Gütesiegel-Verleihung an den „Blockstrom Kaser Steinstuben“ in Niederbayern.

Bewährt hat sich auch die Gestaltung der Informationstafeln, Faltblätter und der Internetpräsentation. Das einheitliche Layout verstärkt den Wiedererkennungswert des Projektes landesweit, die Texte sind knapp gehalten und verzichten bewusst auf Fachausdrücke und Wissenschaftlersprache, was die Informationen auch für den Laien verständlich macht.

Darüber hinaus weckt die Verwendung von „Teasern“ auf den Faltblättern die Neugierde, durch die Nummerierung, die allerdings keine qualitative Reihenfolge bedeutet, wird der Sammlertrieb bei vielen Interessenten angestoßen.

Die überwiegend positive Resonanz des Projekts „BAYERNS SCHÖNSTE GEOTOPE“ kann aber auch über einige negative Aspekte nicht hinwegtäuschen:

Der Versuch, einer breiten Zielgruppe von absoluten Laien bis zu geowissenschaftlich vorgebildeten Personen gerecht zu werden, kann nicht immer gelingen. Manche Sachverhalte lassen sich nicht beliebig einfach und zudem kurz darstellen, ohne ein gewisses Maß an wissenschaftlicher Korrektheit zu verlieren.

Nicht alle ausgezeichneten Geotope sind gleich „schön“, da aufgrund der angestrebten regionalen und fachlichen Ausgeglichenheit bei der Objekt-Auswahl gelegentlich der räumlichen Repräsentanz Vorrang eingeräumt werden muss. Beispielsweise kann aus einer Gruppe gleichwertig hervorragender Objekte auf engem Raum nur eines ausgewählt werden. Andererseits werden auch unspektakuläre Geotope ausgewählt, um eine möglichst große Bandbreite der geologischen Verhältnisse Bayerns zu erreichen.

Bei Bewerbern, die trotz dringenden Wunsches nicht in das Projekt einbezogen werden können, entsteht naturgemäß eine gewisse Enttäuschung, die unter Umständen dem Projekt nicht zuträglich ist.

Die wachsende Wertschätzung des Naturerbes führt vermehrt zu anderen geotouristischen Initiativen beispielsweise von Landkreisen, Naturparks, Geoparks. Diese sind nicht selten mit der Einrichtung von Lehrpfaden bzw. der Aufstellung von Informationstafeln verbunden. Dadurch kommt es bei einem geplanten Tafelstandort zur Überschneidung der Interessen. Dieses gilt es bestmöglich zu koordinieren, um sich nicht gegenseitig Konkurrenz zu

machen und eine zunehmende „Möblierung“ der Landschaft zu vermeiden.

Bei einigen Objekten, die sich von der fachlichen Seite her durchaus für eine Prämierung eignen würden, ist die Einbeziehung in das Projekt und die Aufstellung einer Informationstafel aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich. Beispiele hierfür sind Betretungsverbote durch Grundbesitzer, Haftungsprobleme bzw. Sicherheitsbedenken, fehlende Zuwegungen oder das potentielle Anlocken von Touristen in „sensible“ Gebiete, wie z.B. Brutgebiete von Falken oder Uhus in ehemaligen Steinbrüchen, aber auch Fundstellen von wertvollen Fossilien oder Mineralien.

Glücklicherweise ist bislang nur bei einem Geotop ein Fall von Vandalismus durch Besprühen der Informationstafel aufgetreten.

#### 4. Ausblick

Bis zum Jahr 2010 soll mit der Prämierung aller 100 Geotope sowie der Veröffentlichung eines zusammenfassenden Begleitbandes das Projekt abgeschlossen sein. Dieser wird einen repräsentativen Querschnitt der Geologie von Bayern darstellen und soll durch die Beschreibung der ausgezeichneten Geotope zum „Geologie erleben“ im Gelände anregen. Denn nur was die Menschen kennen und lieben, das schätzen und schützen sie auch.

Aufgrund der überwiegend positiven Erfahrungen mit der Popularisierung der Geotope und des Geotopschutzes setzt das Bayerische Landesamt für Umwelt auch weiterhin auf den „Bayerischen Weg“ - Kooperation statt Konfrontation im Umweltschutz.

#### Literatur

- BRANDT, S., EICHHORN, R., GLASER, S. & LAGALLY, U. (2004): „Bayerns schönste Geotope“ (Das 100-Geotope-Projekt – ein Beitrag Bayerns zum sanften Geo-Tourismus. – Schriftenreihe Dt. Geol. Ges., **29**, 66–70, Hannover.
- BRANDT, S. & LAGALLY, U. (2004): „Bayerns schönste Geotope“ – Symbiose von Ökonomie und Ökologie. – Schriftenreihe Dt. Ges. Geowissenschaften, **36**, 88–90, Hannover.
- GLASER, S. & LAGALLY, U. (2006): Geo-knowledge for everybody – how to reach the customer. – 5<sup>th</sup> Europ. Congr. Reg. Geosc. Cartogr. Inform. Systems, Proc., **2**, 3–7, Barcelona.
- LAGALLY, U. (2007): Es begann an der Donau – 166 Jahre Geotopschutz in Bayern. – Jb. Geol. B.-A., **147/1+2**, 87–94, Wien.
- LAGALLY, U., GLASER, S. & EICHHORN, R. (2000): Der digitale Geotopkataster Bayern des Bayerischen Geologischen Landesamtes – fachliche Grundlage zur Erhaltung bedeutender Dokumente der Erdgeschichte. – *Geologica Bavarica*, **105**, 265–283, München (Bayer. Geol. Landesamt).
- LAGALLY, U., KUBE, W. & FRANK, H. (1993): Geowissenschaftlich schutzwürdige Objekte in Oberbayern – Ergebnisse einer Erstaufnahme. – *Erdwiss. Beiträge z. Naturschutz*, **168** S., 68 Abb., 10 Tab., München (Bayer. Geol. Landesamt).
- LOTH, G., GLASER, S. & LAGALLY, U. (2007): Geotope und Geotopschutz - in Bayern und im Fichtelgebirge. – *Der Siebenstern*, Vereinszeitschrift des Fichtelgebirgsvereins e.V. für Heimatpflege, Heimatkunde, Wandern und Naturschutz, **76**, 23–25, Wunsiedel.
- PIEWAK & PARTNER (2002): Präsentation und Pflege der wichtigsten Geotope Bayerns. – Unveröff. Abschlussbericht, 19 S., Bayreuth – München.
- UIG (2001): Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 90/313/EWG des Rates vom 7. Juni 1990 über den freien Zugang zu Informationen über die Umwelt. – *Bundesgesetzblatt Jg 2001, Teil I Nr. 45:2220*, Bonn.